

Hilfe fürs Wallis: «Es gibt noch viel wegzuräumen»

Mitglieder der reformierten Kirchgemeinde Brunnen-Schwyz und der Vivakirche Brunnen leisten Hilfeinsatz.

Silvia Camenzind

Das Unwetter im Wallis Ende Juni hinterliess immense Schäden und grosse Betroffenheit. Betroffen fühlte sich auch Heidi Wyss, die einst in Saas-Allmagell gearbeitet hat und auch heute noch einen engen Bezug zum Saastal hat. Sie hatte die Idee, mit einem Pizzawagen nach Saas-Grund zu reisen, um Personen, die beim grossen Aufräumen mithelfen, Pizzas zu verteilen.

Aus dieser Idee wurde dann wegen eines Unfalls nichts, es kam aber dennoch zu einem Engagement von Mitgliedern der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Brunnen-Schwyz und der Vivakirche Brunnen im Unwettergebiet. Neun Personen standen am 24. und 25. Juli im Arbeitseinsatz. Markus Zogg, Sozialdiakon der Kirchgemeinde, ist einer von ihnen. «Die Armee und der Krisenstab haben ihre Arbeit bereits geleistet. Vieles war schon weggeräumt.» Er erwähnt aber die hohen Geröllhaufen den Strassen entlang. Heidi Wyss ergänzt: «Der Krisenstab ist weg, aber es gibt noch viel wegzuräumen, denn jedes Haus im Saastal ist betroffen.»



Sie waren im Saastal im Einsatz (von links): Daniel Kälin, Oscar Benavides, Markus Zogg, Franz Bürgi, Monika Bürgi, Roland Wyss, Heidi Wyss, Claudine Lüscher und Alexander Lücke.

Bild: PD

Handarbeit ist gefragt

Der Arbeitseinsatz führte die Innerschwyzner Helfertuppe, ausgerüstet mit Pickel und Schaufel, auf die Triftalp. Markus Zogg war in einer Gruppe eingeteilt, die zu einem Standort führte, an dem rund 30 Schneekanonen deponiert waren. Die Kanonen selber waren nicht beschädigt, sie waren aber von Geröll umgeben. Man habe die

Steine nicht mit Maschinen wegräumen können, ohne die Schneekanonen zu beschädigen. Handarbeit war gefragt. Heidi Wyss war auf einem Spielplatz ebenfalls am Schaufeln und am Wegräumen von Steinen.

Die ungewohnte Arbeit war für beide anstrengend. «Wir haben unser Bestes gegeben», sagt Markus Zogg. Er hofft, dass die Schneekanonen recht-

zeitig zur Wintersaison wieder bereitstehen werden.

Die Einheimischen sind sehr dankbar

Heidi Wyss schwärmt von der Dankbarkeit der Einheimischen: «Sie fanden es toll, dass wir aus Innerschwyz helfen kamen.» Auch wenn der Einsatz körperlich eine grosse Anstrengung war

und noch viel Arbeit im betroffenen Gebiet zu tun ist, kehrte die Gruppe dankbar und an schönen Erfahrungen reicher nach Hause zurück. Heidi Wyss sagt sogar, dass sie nach den zwei Tagen voller Energie gewesen sei. Die Gruppe wohnte während des Hilfeinsatzes in Saas-Grund im Gästehaus von Christoph Gysel, dem Tourismuspfarrer des Kantons Wallis.